



06.04.2014

Johannes Langhoff

die es sich richten wollen

In seinen Tagen baute Hiël aus Beth-El Jericho wieder auf. Als er den Grundstein legte, kostete es ihn Abiram, seinen Erstgeborenen, und als er ihre Tore einsetzte, kostete es ihn Segub, seinen Jüngsten, nach dem Wort JAHWES, das dieser durch Josua, den Sohn des Nun, gesprochen hatte.

1.Könige 16,34

Liebe Gemeinde!

Eine kurze Zeitungsnotiz: Junger Mann stürzt in den Tod. In Hernals wurde am gestrigen Tag im Lüftungsschacht eines Hauses an der Hauptstraße die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Ob der unbekannte Mann vom Dach oder aus einem der Fenster gestürzt ist, konnte noch nicht geklärt werden. Die Polizei schließt Fremdverschulden nicht aus.

Die spärlichen Informationen regen die Phantasie an. Ich bin nicht die Polizei. Ich kann mir meinen Reim auf die Geschichte machen. Da haben junge Leute eine wilde Party gefeiert und einer der vielen unbekanntes Gäste, die sich drangehängt haben, stürzt volltrunken vom Toilettenfenster ab. Oder er ist im Rausch aufs Dach geklettert. Niemand hat ihn vermisst und den Vorfall bemerkt. Da lassen sich Romane erfinden. Je nach Geschmack und Sensationslust auch eine Orgie ausmalen,

die irgendwann aus dem Ruder gelaufen ist. So etwas hat man schon gehört und gelesen. Weniger lüstern, aber ein bisschen schadenfroh die Vermutung, es könnte sich um einen Einbrecher handeln, dem sein Verbrechen zum Verhängnis wurde. Arbeitsunfall quasi.

Arbeitsunfall gewissermaßen. Das könnte womöglich hinter der Kurznotiz mitten in den Königsbüchern der Bibel stehen. Wie aus dem Nichts und ohne weitere Erklärung der Umstände wird mitgeteilt, dass es im Zusammenhang von Bauarbeiten in Jericho zwei Tote gegeben habe. Namen werden zwar genannt, aber die Zeit bleibt unbestimmt. *In seinen Tagen* klingt wie der Auftakt zu einem Märchen. Damals war's. Seinerzeit. So ging das zu. Da baut einer. Keine Ahnung warum und in wessen Auftrag oder eigenem Interesse. Seinen Ältesten und Jüngsten kostet es das Leben. Wilde Phantasie - die gibt es auch unter alttestamentlichen Fachwissenschaftlern - orakelt Opfer für das Gelingen des Baus. Archaische Riten von Menschenopfern. Wird da etwas angedeutet oder verschwiegen? Soll doch ein uralter Fluch über der Stadt hängen. Nach den Worten Josuas: *Verflucht ist der Mann vor JAHWE, der sich aufmacht und diese Stadt, Jericho, wieder aufbaut. Es soll ihn seinen Erstgeborenen kosten, wenn er ihren Grundstein legt, und seinen Jüngsten, wenn er ihre Tore einsetzt.* (Jos.6,26) Der Preis für verbotene Bauarbeiten. Die Folgen der Missachtung gegebener Bauvorschriften.

Das ist ein gegenwärtiges Thema. Brachgelände wird als Baugrund umgewidmet. Vitamin B und etwas Gleitmittel verhelfen zu horrenden Gewinnen. Beziehungen und Schmiergeld verwandeln Ödland in florierende Landschaften, Hotelressorts und Luxusheime in idyllischer, urwüchsiger, unberührter Natur mit atemberaubendem Ausblick. Die es sich richten wollen, wollen es nicht hören. Warnende Stimmen disqualifizieren sich selbst als Nörgler oder neidische Konkurrenten. Es hat seit Generationen geheißen, da bleibt kein Stein auf dem anderen. Nur hat es bisher niemand ausprobiert. Mit moderner Technik, neuen Baumaterialien, regulierten

Flüssen und der Lawinenverbauung am Berghang kann den risikofreudigen Unternehmergeist nichts mehr aufhalten. Alte Geschichten und ominöse Orakel sind nichts für geschäftstüchtige Bauherren. Altweibergeschwätz und Mummenschanz können den Fortschritt und den wirtschaftlichen Aufschwung nicht aufhalten.

Die uralte Stadt Jericho, die über Generationen verödet war, umgab eine Fülle phantastischer Geschichten und bizarrer Festumzüge. Dabei war sie Jahrtausende zuvor schon als idealer Siedlungsplatz ausgebaut und als Festung zur Kontrolle des Umlandes benutzt worden. Erst in der Zeit des Josua, als die hebräischen Wüstennomaden im Land zwischen Jordan und Mittelmeer Fuß fassen wollen, wird der schöne Bauplatz zur Tabuzone erklärt. Sie hätten ihn selbst gut brauchen können. Doch statt der ersten festen Häuser und eines sicheren Wohnzentrum verwittert der Platz unter wuchernden Sagen und Legenden. Von Menschenopfern wird fabuliert. Josuas Hirtenvolk habe den heiligen Bann vollzogen und eine blühende Stadt mit allem Leben darin niedergemacht. Das hätte Gott JAHWE ihnen geboten mit einer Ausnahme, dem Clan der Rahab. Die andere Geschichte, die der Spione. Sie hätten die zu erobernde Stadt auskundschaften sollen.

Die Geschichten geben kein einheitliches Bild. Die tatsächlichen Ereignisse aus der Zeit der Landnahme und der beiden Königreiche Israel und Juda sind nicht wirklich auszumachen genauso wie den Archäologen die Mauern ein Rätsel bleiben werden, weil in den Schichten der fraglichen Jahrhunderte keinerlei Spuren ernstzunehmender Befestigungsanlagen zu finden sind. Die Geschichten haben prophetischen Charakter. Sie sind Teil des großen prophetischen Geschichtswerkes, das aus dem Josua- und Richterbuch sowie den Samuël- und Königsbüchern besteht. Was sich da aus Chronologie und besonders hervorgehobenen Einzelgeschichten und Meldungen wie eine Illustration der für die Nachwelt und die Nachfahren zu erhaltenden Geschichte Israels gibt, ist in Wahrheit eine knallharte Geschichtsdeutung. Pure Propaganda der Ideologie des zentralistischen,

monotheistischen JAHWE-Kultes. Jede Abweichung davon wird mit einem Verdikt versehen und beurteilt, ob es JAHWE wohlgefällig war.

Die Anfänge der Geschichtsschreibung, wie wir sie hier in der Bibel finden, und die über die reine Auflistung von Herrschern und deren Siegen und Leistungen hinausgeht, offenbart bereits ihre politische Funktion. Es gibt keine objektive Geschichtsschreibung. Geschichtsklitterung lässt sich auch nicht durch Gerichtsurteile verhindern. Geschichte ist ein Instrument der Macht, sowohl der herrschenden als auch der aufbegehrenden und rebellierenden. Das betrifft die jüngere und jüngste Geschichte wie die alten Mythen und Legenden. In der Abstimmung über eine Fußgängerzone stellt jede Partei und Interessenvertretung die Geschichte des Konfliktes auf ihre Weise dar, sucht sich ihre Fakten und verschweigt andere, gibt sich jenen Werten verpflichtet und denunziert andere. Die Verlogenheit der Wahlpropaganda wird nur noch von den Wahlergebnissen übertroffen. Die es sich richten wollen, kennen alle Schliche und keine Skrupel. Stimmenfang ist halt etwas ganz anderes als Koalitionsverhandlungen. Und so richtig zu stören, scheint es auch keinen. Die Medien haben Mühe, den Unwillen, geschweige denn den Volkszorn herauszulocken. Sie befördern stattdessen die Politikverdrossenheit, die in Wahrheit eine Politikunlust ist. Salonklatsch und Tratsch sind gewünscht. Es geht uns eh gut und wir fürchten eher, vom Blitz getroffen zu werden als in einen Krieg zu geraten.

Mir gehen die Zeiten nicht ab, in denen es allein darum ging, sich der historischen Notwendigkeit zu beugen. Da haben die Kommunisten sich eine Wissenschaftsschau der Menschheitsgeschichte zusammengebastelt, die die historische Mission der Arbeiterklasse und die Diktatur des Proletariats begründen sollte. Da haben die Faschisten Mythen und Rassetheorien zusammengewürfelt zu einer unausweichlichen Verpflichtung auf Blut und Boden. Weltanschauung als Geschichtsschau, die opfer- und kampfbereit machen sollte.

Das ist glücklicherweise nicht mehr unser Thema. Wir können es uns inzwischen

leisten, bisher verdrängte Kapitel der je eigenen Vergangenheit aufzuarbeiten und das je eigene Geschichtsbild zu korrigieren. Wenn dabei mehr Einsicht in die Fehler und Vergehen aller Seiten aufkommt und mehr Verständnis für jeweilige Interessen und Sorgen, dann sollte das einem friedlichen und freundlichen Miteinander nur gut tun.

Das ist der Luxus des allgemeinen Wohlstands. Doch wehe, die Sozialschere geht zu weit auf. Dann werden die, die es sich richten wollen, wieder in die Geschichte eingreifen. Geschichtsvergessenheit, die nicht zugeben will, dass sie vor 50 Jahren zu Tausenden und Zehntausenden eingeladen und angeworben wurden, hierher zu kommen und beim Aufbau des Wohlfahrtsstaates zu helfen. Die heutigen Zuwanderer werden dagegen als Armutsflüchtlinge und Wohlstandsschmarotzer verunglimpft, obwohl auch sie gebraucht werden. Mängel im Bildungssystem, der Wirtschaftssteuerung, des Arbeitsmarktes, des Gesundheits- und Sozialwesens werden vertuscht oder auf Europa abgeschoben, um nicht eigene Fehler und Interessen zugeben zu müssen. Es wird sich eh nichts ändern, solange andere die Opfer tragen müssen.

Die kurze Nachricht über folgenschwere Wiederaufbauarbeiten in Jericho trägt drastische Züge, wie in einem prophetischen Geschichtsbuch nicht anders zu erwarten. Die Botschaft: So geht es nicht. Ihr könnt es euch nicht richten, wie ihr wollt. Die Geschichte bindet euch und sei es nur mit einem Geschichtchen. Die prophetischen Geschichtsschreiber machen sich mit ihrem Belehrungsprogramm nicht die Mühe, den Baumeister Hiël mit seinen beiden Söhnen Abiram und Segub genauer anzusiedeln als aus Beth-El stammend. Kein Zeitbezug, keine Situationsbeschreibung, keine Begründung. Es genügt zu betonen, dass die Mär von der Eroberung Jerichos, eine symbolische Verpflichtung enthält, die nicht ohne Folgen gebrochen werden kann.

Ja, es spielt nicht einmal eine Rolle, dass die Überlieferung zu den Ereignissen um Jericho bei näherem Hinschauen Zweifel ob ihres Wahrheitsgehaltes weckt. Es ist

eine Geschichte, die in das Gedächtnis des Volkes gepflanzt wurde, um ein friedliches Miteinander der Völker und Stämme zwischen Mittelmeer und Jordan, Libanon und Negev zu ermöglichen. Da haben sich zwei geeinigt und Bedingungen für das friedliche Nebeneinander gefunden. Natürlich schließt das gegenseitige Angriffe und Übergriffe aus. Das ist so selbstverständlich, dass es nicht der Rede wert ist. Die Vereinbarung beinhaltet die Verpflichtung, sich nicht voneinander und gegeneinander abzugrenzen.

Mauern trennen und schließen aus. Mauern provozieren Gewalt und fördern Unrecht. Die Berliner Mauer ist das bekannteste Kapitel und hat die Geschichte des Kalten Krieges geschrieben. Wer das live studieren will, kann es an dem Relikt in Korea tun. Die Mauern in Südafrika sind die Fanale der Apartheid gewesen und haben grausame Unterdrückung und Gewalt hervorgebracht. Die Mauer zwischen den USA und Mexiko gebiert unglaubliche Verbrechen und maßlose Gewalt. Die Mauer zwischen Israel und Palästina verhindert Frieden und Sicherheit.

Die Wahrheit der bunten und vielschichtigen prophetischen Überlieferung von Jericho ist die Botschaft: Man kann in Frieden beieinander, miteinander oder auch nur nebeneinander wohnen und leben, solange man sich nicht voneinander abgrenzt und gegeneinander verteidigt. Das geht zwischen Freunden und Feinden wie unter Konkurrenten oder Kameraden. Es müssen sich nicht gleich alle um den Hals fallen. Das wäre unehrlich. Aber die Stacheln lassen sich einziehen. Weh, dass einer kommt, der es sich richten will und seinen Vorteil und Gewinn sucht, indem er sich als Wohltäter und Retter gibt und Sicherheit verspricht durch Abgrenzung und Ausgrenzung. Sie polarisieren die Gesellschaft und zwischen den Völkern. Sie spielen mit dem Feuer und nehmen unschuldige Opfer in Kauf. Wir brauchen sie nicht.

Gott allein schafft Sicherheit und Frieden. Die Erinnerung an Jericho möchte Mut zum Vertrauen machen. Gottvertrauen und Zuversicht, dass die anderen es sich schließlich genauso wohl gehen lassen wollen wie ich. Wie ein großes Zeichen steht die

wundersame Geschichte im Raum, dass Gott selbst ihnen die Mauern von Jericho eingerissen hat. Wozu neue errichten? Das kann nicht gut sein.

Ich singe mit dem Psalm:

JAHWE ist mein Fels, meine Festung und mein Retter, mein Gott, mein Hort, bei dem ich Zuflucht suche, mein Schild und das Horn meiner Hilfe, meine Burg.

Ja, du hilfst dem elenden Volk, doch hochmütige Augen erniedrigst du.

Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern. (Ps. 18,3.28.30)

Amen.